

Begründungszusammenhänge für die Hygienesituation auf rinderhaltenden Betrieben in Nordrhein-Westfalen aus Betriebsleitersicht

Susanne Döring, Andreas Rienhoff, Anne Thönnissen, Marc Boelhauve, Marcus Mergenthaler

Einleitung

Bereits seit Jahren gibt es Bestrebungen über landwirtschaftliche Verbände sowie den Bund einen Leitfaden über hygienischen Anforderungen an das Halten von Rindern zu veröffentlichen (DÖRING, et al. 2016). In NRW gelang dies erst im letzten Jahr mit einer „Modifikation der Stufe 1 des niedersächsischen Hygieneleitfadens für die Rinderhaltung als Arbeitsgrundlage für NRW“ (LWK NRW, 2015). Es stellt sich hierbei die Frage, inwiefern der Themenkomplex Hygiene in der Rinderhaltung bei den Landwirten in der Praxis bedacht wird und welche Hygienemaßnahmen bereits erfolgreich auf den Betrieben durchgeführt werden und welche zukünftig Anwendung finden sollten.

Um die Hygienesensibilität rinderhaltender Landwirte in NRW zu untersuchen, fanden daher am Fachgebiet Agrarwirtschaft der FH SWF 2015 Vorerhebungen statt. Die hier dargestellten Ergebnisse sollen dazu dienen, Hemmnisse bei der Umsetzung von Hygienemaßnahmen aufzudecken sowie Maßnahmen zur Stärkung der Hygienesensibilität zu entwickeln.

Material und Methoden

Von Oktober bis November 2015 wurden neun leitfadengestützte Interviews auf rinderhaltenden Betrieben in NRW auf Basis des NRW-Hygieneleitfadens (LWK NRW, 2015) durchgeführt. Die Terminvereinbarung erfolgte telefonisch durch einen Interviewer, dem die Betriebe im Vorhinein bekannt waren. Die Interviews (ø 76 Min.) fanden mit drei Projektmitarbeitenden und mit den Betriebsleitern während eines Betriebsrundganges statt und wurden mittels Diktiergerät aufgezeichnet. Nach erfolgter Wort für Wort Transkription wurde das Textmaterial mit der Software MAXQDA einer qualitativen Inhaltsanalyse in Anlehnung an die Grounded Theory (KUCKARTZ, 2010) unterzogen, sodass 15 Codes entstanden. Im Nachfolgenden sind ausschließlich die Ergebnisse des Codes „Hygiene allgemein“ Hypothesen generierend dargestellt, wobei jedes Zitat innerhalb einer Hypothese von einem anderen Landwirt stammt.

Ergebnisse

Es gibt unter den interviewten Landwirten eine vergleichende Betrachtung zwischen unterschiedlichen Tierarten und eine bewertende bezüglich anderer Landwirte (Hypothesen 1 und 2).

1. Hypothese: Rinderhalter haben eine schlechtere hygienische Ausgangslage als Schweine- und Geflügelhalter.

„Wir als Rinderhalter sind ja bisher, wenn wir uns mal vergleichen mit Schwein und Geflügel, [...] noch defizitär aufgestellt, was die Hygiene angeht“.

2. Hypothese: Hygienisch negative Ausreißerbetriebe werden nicht toleriert.

„[...] wo er (der Berater; A.d.V.) selber sagt, so geht es nicht. So genannte schwarze Schafe [...]“

„[...] Noch mehr Kontrollen gehen nicht. Aber man muss irgendwie die schwarzen Schafe dann aussortieren.“

„[...] ich denke auch nicht, dass ein Landwirt seine Tiere so verkommen lässt, weil er muss ja was von seinen Tieren haben. [...] Natürlich gibt es auch schwarze Schafe [...] für die [...] muss der Rest dann alles auf den Kopf stellen.“

Die Keimübertragung von außerhalb auf eigene Tiere wird als irrelevant gesehen und Maßnahmen zur Vermeidung als negativ betrachtet (Hypothesen 3 und 4).

3. Hypothese: Optimismus verhindert alternative Hygieneszenarien.

„Wir machen es schon 30, 40 Jahre so, warum soll es morgen denn auf einmal dann anders kommen? [...]“

„Ich glaube einschleppen (Keime; A.d.V.) kann [...] auch sein. Ja, kann das von allem kommen, würde ich mal sagen. Aber [...] ich persönlich denke da gar nicht so viel drüber nach, ich will das auch erst gar nicht [...]“

4. Hypothese: Keime sind ubiquitär und nützlich.

„[...] andere sagen auch wieder, man darf das nicht zu sauber machen. Man muss ja ein gewisses Betriebsklima erhalten. Das sind ja nicht nur schlechte, das sind ja auch Gute. [...]“

„Da frage ich mich manchmal, muss das alles keimfrei sein? [...]“

„[...] ein bisschen gehört eine Keimbelastung dazu. Ich brauche die einfach, um das Immunsystem [...] im Training zu halten. [...] sollte man nicht eine OP-Situation schaffen. [...] Dann sind die irgendwo völlig anfällig [...] mir graut es vor einer OP-Lösung. [...] dann habe ich wirklich irgendwann Krankheiten, die nicht mehr beherrschbar sind. [...]“

„Und es reicht zu säubern, aber nicht so speziell und akribisch und so fein, dass alles abgetötet werden muss. Womit sollen die (Tiere; A.d.V.) dann noch überall fertig werden [...]?“

„Also Sauberkeit geht auf jeden Fall. [...] ob es desinfiziert werden muss, das ist so eine andere Sache.“

Wenn Tiere erkranken oder versterben, wird davon ausgegangen, dass Ursachen nicht ermittelbar oder vermeidbar sind (Hypothese 5). Des Weiteren besteht die Annahme, dass Rinder durch Naturnähe und Außenklimareize gesund bleiben (Hypothese 6).

5. Hypothese: Erkrankungen werden hingenommen, da Ursachen nicht ermittelbar sind.

„Dass hier ein Kalb krank wird. [...] Warum? Weshalb? Es kommt einfach ab und zu schon mal vor. [...] Warum das dann tot ist, weiß ich nicht unbedingt [...]“

„[...] wenn das mal eintritt (Tierseuche; A.d.V.), da sind wir nicht drauf vorbereitet. Da wird manchmal auch viel Wind drum gemacht und ob das durch die Bremse kommt, das weiß man noch nicht [...]“

„[...] Also man kann nicht alles verhindern, [...] es kann jeder mitbringen. Vielleicht habt ihr jetzt auch was mitgebracht [...]“

„[...] Das ist der Kindergarten. Hier kommen viele kleine Kälber aus vielen Betrieben. Es ist ein sauberer Stall aber auch der hat natürlich auch irgendwann Keime, wenn es nass wird. [...]“

6. Hypothese: Bei ursprünglicher und naturnaher Haltung und Rassen ist Hygiene unwichtig.

„Auch die modernen Ställe können nicht die Freilandhaltung in Sachen Hygiene ersetzen. Ist eine naturnahe Rasse und es ist auch eine naturnahe Haltung hier.“

„[...] Frischluft [...] es gibt ja auch Betriebe, die halten Schweine mit Paddocks draußen, die können rein und raus. Was haben die Schweine? Gar nichts. Oder? Den Schweinen geht es gut. [...]“

Diskussion

Während Schweine- sowie Geflügelbestände in der Regel in geschlossenen Systemen im Alles-Rein-Alles-Raus Verfahren gehalten werden und somit eine standardisierte Reinigung und Desinfektion der unterschiedlichen Produktionsabschnitte, teilweise durch externe Dienstleister, gut durchführbar ist, gibt es dahingegen im Rinderbereich solche etablierten Betriebsstrukturen eher selten. Somit lässt sich Hypothese 1 nachvollziehen.

Hypothese 2 konstatiert, dass Landwirte ihre Hygienesituation durchaus vergleichend mit anderen Betrieben sehen und sich von Negativbetrieben differenzieren als auch differenziert wahrgenommen werden möchten. Dieses Thema wurde jedoch unverbindlich aufgegriffen, sodass möglicherweise versucht wurde, vermeintlich wichtige Hygienemaßnahmen zu negieren. Es entsteht das Argument, nur wegen dem Vorkommen negativer Ausreißer würden von der Allgemeinheit der Landwirte Hygienemaßnahmen verlangt.

Bezüglich Hypothese 4 könnte es sich um traditionelles Erfahrungswissen handeln, dass zum Beispiel Milchsäurebakterien als „gute Keime“ gelten, da sie unter anderem

zum Wohl der Tieres mit pathogenen Keimen konkurrieren und diese dadurch eindämmen können. Möglicherweise besteht jedoch auch der Versuch, den Nutzen von Reinigung und Desinfektion zu negieren, um sich mit diesem Thema nicht auseinandersetzen zu müssen. Hier könnten zwei Mechanismen wirken. Zum einen würden durchzuführende Maßnahmen Ressourcen kosten (Arbeit, Kapital) und zum anderen müsste anerkannt werden, bisher zu wenig Engagement in diesem Thema gezeigt zu haben.

Hypothese 6 lässt sich mit Hypothese 4 insofern verknüpfen, als das auch Genetik und Haltung, wenn sie ursprünglicher Natur sind, positiv auf die Tiergesundheit/das Immunsystem wirken. Es wird erwartet, das ohne menschliches Zutun (z.B. präventive Maßnahmen wie Reinigung und Desinfektion) die Rahmenbedingungen für eine hygienisch adäquate Tierhaltung erfüllt werden können.

Dass sich die Aussagen der Landwirte eher auf eine ablehnende Haltung als auf traditionelles Erfahrungswissen bezüglich der Durchführung von Hygienemaßnahmen stützen, lässt Hypothese 3 vermuten. Hypothese 5 schließt sich hier weiter an, da negative Vorkommnisse als gegeben hingenommen, jedoch scheinbar nicht reflektiert betrachtet werden. So wurde zum Beispiel das Analogargument Kindergarten zur Begründung herangezogen, dass viele Tiere aus vielen unterschiedlichen Ställen natürlicherweise zu einer Keimanreicherung des Stalles führen (und folglich erkranken können). Die Vermutung, dass die Einstellung der Betriebsleiter zur Unmöglichkeit der Herleitung von Krankheitsursachen ein Zeichen für Überfragt sein als auch Machtlosigkeit sein könnte, lassen die Zitate zur Hypothese 5 ebenfalls zu. Zum einen sind Krankheitsursachen sehr vielfältig, sodass es schließlich Experten zur Analyse dieser gibt (vornehmlich Tierärzte). Zum anderen sind gerade auf rinderhaltenden Betrieben die Gegebenheiten sehr komplex. Wann, welches Tier in welchem Produktionsabschnitt erkrankte ist somit schwer zu identifizieren, zumal die alltägliche Arbeitsbelastung möglicherweise wenig Zeit für solche Analysen bietet.

Die interviewten Betriebsleiter zeigen Vorbehalte und vielfältige Gründe für eine geringe Umsetzung von Hygienemaßnahmen. Zur Überwindung von Umsetzungshemmnissen müssen Strategien entwickelt werden, welche sich auf Wissensvermittlung und die Entwicklung von Umsetzungshilfen konzentrieren.

Danksagung/Finanzierung: Diese Arbeit wurde von der Tierseuchenkasse NRW finanziert.

Quellen

Döring, S., Thönnissen, A., Rienhoff, A., Boelhauve, M., Mergenthaler, M. (2016): Vorerhebungen zur Hygienesituation in der NRW-Rinderhaltung. Notizen aus der Forschung. Nr. 6/August 2016. FH SWF.

KUCKARTZ, U. (2010): Einführung in die computergestützte Analyse qualitativer Daten. 3. Aufl., VS Verlag für Sozialwissenschaften.

LWK NRW (2015): Modifikation der Stufe 1 des niedersächsischen Hygieneleitfadens für die Rinderhaltung als Arbeitsgrundlage für NRW.